



Grünes Blatt Berlin 02-2024

Fachinformation Pflanzenschutz für den Dienstleistungsgartenbau

vom 22.03.2024

Wetter

Das Februarwetter in Berlin war gekennzeichnet von milden Tagestemperaturen. Der Mittelwert betrug 7,0 °C (0,6 Grad über dem langjährigen Mittel). Die Nachttemperaturen lagen im Durchschnitt bei 4,6 °C, wobei die Spanne mit 9,5 °C Höchstwert und -2,4 °C Tiefstwert recht weit auseinander lag. Die Sonne im Februar zeigte sich nicht übermäßig. Hingegen wurde Berlin mit 74 l/m² Niederschlag versorgt. Der milde Temperaturverlauf des Winters hat bei den frühblühenden Gehölzen für einen zeitigen Austrieb gesorgt. Forsythien stehen in Vollblüte, frühe Zierkirschen ebenfalls und Magnolien beginnen mit der Blüte.

Rosenpflege in den Anlagen und Gärten

Ein milder Winter stellt immer eine Herausforderung für die Pflege von Rosenbeständen dar. Wenn die Rosen zeitig austreiben, kann es bei nachfolgendem Frost zu Schäden an den Knospen oder den jungen Trieben kommen (Abb. 1). Lässt man jedoch den Frostschutz zu lange auf den Rosen, wird der Neuaustrieb (Abb. 2) bei dem Entfernen der Netze und Leinen nachhaltig beschädigt.



Abb. 1: Frostschaden an Rosen



Abb. 2: Austrieb unter dem Winterschutz

Der Frühjahrsschnitt zählt zu den wichtigsten jährlichen Pflegemaßnahmen an Rosen und sollte je nach Witterung im März/April durchgeführt werden. Der Schnitt ist vom Rosen-Typ abhängig. So werden bei Beet-, Edel- und vielen Bodendeckerrosen die Triebe um ca. 2/3 eingekürzt, sodass noch etwa 15 cm lange Zweige stehen bleiben (mindestens 3 bis 5 Augen). Somit wird die Blüte, welche am einjährigen Holz entsteht, gefördert. An einmalblühenden Strauchrosen werden nur überalterte oder trockene Zweige entnommen, keinesfalls werden Triebe eingekürzt. Anders bei mehrmals blühenden Strauchrosen, die um ca. 1/3 eingekürzt werden.

Mehrfach blühende Kletterrosen werden ebenfalls nicht eingekürzt, es werden lediglich die alten Triebe entfernt oder eine Schnitt-/Wuchskorrektur vorgenommen.



In Rosenbeeten ist es wichtig, das alte Laub zu entfernen, damit keine Infektionsherde im Bestand verbleiben. Besonders bei Sorten, die anfällig auf Sternrußtau sind, kann so eine frühe Infektion verhindert werden.

Zeigen Rosen nur noch einen geringen Wuchs und weisen eine helle Laubfarbe auf, so fehlen Nährstoffe. Neben einer ausreichenden Düngung haben sich Bodenverbesserungsmaßnahmen, wie das vorsichtige Einarbeiten von Bodenaktivator und / oder Bodenhilfsstoffen, bewährt. Ein ständiges Hacken zwischen den Rosen sollte vermieden werden.

Monilia-Spitzendürre

Der Pfirsich steht seit dem Wochenende in der Blüte und die Zierkirschen werden in den kommenden Tagen folgen.

Niederschläge und kühle Witterung begünstigen eine Infektion durch die Monilia-Spitzendürre, hervorgerufen durch den pilzlichen Erreger *Monilinia laxa*. Diese Pilzkrankung dringt über die Blüte in den Trieb ein und die Blüten verbräunen rasch und werden trocken. Im weiteren Verlauf kann es zu Rücktrocknungen der Triebe kommen. Hier hilft dann ein Schnitt bis in das gesunde Holz. Vorbeugende Pflanzenschutzmaßnahmen kommen in den nächsten Tagen nur noch für spätblühende Zierkirschensorten in Frage.

[Mehr zur Monilia Spitzendürre.](#)



Abb. 3: Infektionszeitpunkt: aufgehende Blüte



Abb. 4: nach erfolgter Infektion Beginn der Welke



Abb. 5: einzelne Triebe sind betroffen (Pfeile)



Abb. 6: trockene Triebe

Düngung von Bäumen und Gehölzen

In den kommenden Wochen sollte der Zeitpunkt des Austriebs von Bäumen und Gehölzen dazu genutzt werden, um gezielte Nährstoffgaben zu verabreichen. Der Einsatz von langsam freisetzenden Düngern ist zu empfehlen (6-8 M), da Spätfröste nicht ausgeschlossen werden können und eine schnelle Stickstoff-Verfügbarkeit das Risiko von Schäden durch Spätfröste erhöhen kann.

An Straßenbäumen streusalzbelasteter Standorte können die negativen Auswirkungen von NaCl (Winterdienst) durch eine verbesserte Nährstoff- und Wasserversorgung reduziert und dadurch die Vitalität der Bäume deutlich erhöht werden (Abb. 7). Das konnte u.a. in Versuchen des Pflanzenschutzamtes Berlin an verschiedenen Baumarten bestätigt werden. Zur Minderung und Vorbeugung von Nährstoffmangel bei Neupflanzungen und der anschließenden Pflege sollten chloridarme Dünger verabreicht werden. Je nach Bodenverhältnissen und Düngerart kann als Richtwert für den Nährstoffbedarf eines Hochstamm Jungbaumes der Qualität 3xv eine Bedarfsmenge von 100 bis 150 Gramm veranschlagt werden.

Abweichungen ergeben sich aufgrund des Stammumfangs und der Baumart. Heckengehölze sollten ebenfalls mit einer Düngergabe versehen werden. Dies gilt besonders für solche Hecken, die häufig ein „stiefmütterliches Dasein“ führen. Bei der Pflanzung und in den ersten Jahren danach werden diese meist noch ausreichend gepflegt. Mit zunehmender Lebensdauer verkahlen diese jedoch häufig aufgrund von Konkurrenz um Wasser- und Nährstoffe, aber auch durch Lichtmangel zusehends und erfüllen dadurch ihren Zweck (Sichtschutz) überwiegend unzureichend. Bei akutem Nährstoffmangel, wie häufig bei Buchsbaum und Rhododendron (Abb. 8) sichtbar, ist es mit einer Nährstoffgabe allein nicht getan. Langsam, aber kontinuierlich fließende Dünger ggf. in Kombination mit Hornspänen haben sich bewährt. Auf nährstoffarmen Böden sollte der Buxus z. B. als 30 bis 40 cm Beeteinfassung mit rund 20 bis 30 g/m² gedüngt werden. Ebenso hat das Einarbeiten von Bodenaktivatoren, wie sie von unterschiedlichen Herstellern angeboten werden, positive Effekte auf das Bodenleben und die Erschließung der Nährstoffe. Darüber hinaus tragen Präparate auf Algenbasis zur Stabilität des pH-Wertes bei.



Abb. 7: Düngung des Straßenbegleitgrüns



Abb. 8: Mangelchlorose an Rhododendron

Regeneration von Rasenflächen

Je nach Witterungsverlauf sollten auf Rasenflächen die nächsten Wochen genutzt werden, um diese durch entsprechende Maßnahmen für die Saison vorzubereiten. Der alte Rasenfilz sollte durch Vertikutieren entfernt werden. Dies verringert einerseits Neuinfektionen mit Pilzkrankheiten, zum anderen bekommt die Sode/der Rasen wieder mehr Sauerstoff an die Wurzeln, wodurch die Widerstandskraft der Pflanzen gegenüber Schadorganismen und Wildkräuter erhöht wird. Ebenfalls werden dabei unerwünschte Konkurrenten des Rasens um Wasser und Nährstoffe wie Moose, Algen und Wildkräuter reduziert.

Eine verdichtete Grasnarbe kann zusätzlich durch Aerifizieren belüftet werden. Dazu eignen sich je nach Größe der Rasenfläche spezielle Aerifiziergeräte, die mittels sog. Hohlspoons ca. 10 cm tiefe Löcher in den Boden stechen. Kleinere Flächen können mittels einer Grabe- oder Heugabel belüftet werden. Bei dieser Maßnahme wird der Bildung von Hexenringen vorgebeugt, bzw. das Myzel bestehender Hexenringe, welche die Wasseraufnahme des Rasens deutlich beeinträchtigen, durchstoßen.

Anschließend sollte der Rasen besandet werden. Hierzu eignet sich gewaschener Quarzsand mit einem hohen Fein- und Mittelsandanteil (zu beachten ist hierbei der pH-Wert). Dies führt allgemein zu einer verbesserten Bodenstruktur, welche die Rasenwurzeln anregt in tiefere Bodenschichten vorzudringen. Bei kleineren Ausfallstellen im Rasen z.B. durch den Schneeschimmel lohnt es sich, die obere Schicht zu

entfernen und mit sandigem Substrat und Rasensaat (ca. 25 - 30 g/m² Regenerationsmischung) wieder nachzusäen. Um bestmögliche Anwuchsergebnisse zu erzielen, sollte die Nachsaat die ersten 3 bis 4 Wochen stets feucht gehalten werden. Bei größeren Ausfallstellen bietet sich auch die Verlegung von Rollrasen an.

Abhängig vom weiteren Witterungsverlauf sollte der Rasen nach dem ersten Schnitt die erste Düngergabe erhalten. Durch eine optimierte Nährstoffversorgung wird das Risiko von Pilzkrankheiten im Rasen deutlich reduziert und eine gesunde, dichte Grasnarbe kann entstehen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte dem [Merkblatt](#).



Abb. 9: Vermooste Rasenfläche nach dem Winter



Abb. 10: Lückige Rasenfläche

Bei Pflanzenschutzmaßnahmen unbedingt Bienenschutzauflagen beachten!

Viele Pflanzen blühen und werden von Bienen, Hummeln und anderen Insekten zur Bestäubung befliegen.

Bei der Durchführung von Pflanzenschutzmaßnahmen ist die mögliche Bienengefährlichkeit der Präparate zu beachten. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass sich durch Mischung zweier Wirkstoffe die Bienengefährlichkeit verändern kann. Dies ist der Gebrauchsanleitung zu entnehmen.



Abb. 11: Biene auf Kirschblüte



Abb. 12: Hummel auf Löwenzahnblüte